

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM MUSÉE
NATIONALE
L SVI



LANDES

1918

STREIK



**«Der Landesstreik 1918»
03.11.2018 – 21.01.2019**

Unterlagen für Schulen

www.landesmuseum.ch

Landesmuseum Zürich.

«Der Landesstreik 1918»

03.11.2018 – 21.01.2019

BILDUNG & VERMITTLUNG | LANDESMUSEUM ZÜRICH.
UNTERLAGEN FÜR SCHULEN | SEKUNDARSTUFE I UND II

Inhalt

3	Angebote für Schulen
4	Einführung in die Ausstellung
5	Der Landesstreik 1918: Ein Überblick
8	Ausstellungsplan
9	Ausstellungsrundgang
10	Timeline Oktober / November 2018
12	Medienverzeichnis
	Klassenmaterialien
13	KM 1 STREIK?!
14	KM 2 DAS OLTENER AKTIONSKOMITEE – ROBERT GRIMM UND ROSA BLOCH-BOLLAG
16	KM 3 DAS STREITGESPRÄCH – EIN ROLLENSPIEL
17	KM 4 GLEICHES RECHT FÜR ALLE! – MAJORZ UND PROPORZ

«DER LANDESSTREIK 1918»

Impressum

UNTERLAGEN FÜR SCHULEN

Idee/Konzept/Inhalt

Bildung & Vermittlung

Lektorat/Korrektorat

Ingrid Kunz Graf

Gestaltung

Mirabella-Morganti.ch

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum

Angebote für Schulen

Führungen für Schulklassen aus der Schweiz sind kostenlos. Auf Anmeldung.

SEKUNDARSTUFE I

«Der grösste Streik der Schweiz»

Am Ende des Ersten Weltkriegs prägten Hunger und Not den Alltag vieler Menschen. Die Unzufriedenheit war sehr gross und mündete 1918 im Landesstreik.

Was führte zu diesem gewagten Schritt? Wie verlief der Streik, und was änderte sich danach in der Schweiz? Welche Bedeutung hat der Streik für unsere Zeit?

Anhand von Originalobjekten, Fotografien und Filmausschnitten erhalten Schulklassen einen Überblick über die Geschehnisse vor 100 Jahren und lernen die wichtigsten Akteure des Streiks kennen.

Führung 60 min | kostenlos

SEKUNDARSTUFE II

«Gründe, Forderungen, Verlauf und Folgen des Landesstreiks 1918»

Aus welchen Beweggründen traten die Menschen vor 100 Jahren in den Streik? Was forderte das Streikkomitee? Wie verlief der Streik? Welches waren die negativen und positiven Folgen des Streiks? Die Schulklassen erfahren auf der Führung anhand ausgewählter Objekte und Medienstationen die Geschichte des bisher grössten Streiks in der Schweiz und diskutieren über dessen Folgen bis heute.

Führung 60 min | kostenlos

SEKUNDARSTUFE I UND II

«Der Landesstreik 1918: Pro und Kontra – ein Streitgespräch»

Zuerst lernen die Schulklassen auf einer Führung durch die Ausstellung die wichtigsten Akteure des Landesstreiks kennen. Sie erfahren die Gründe, den Verlauf und die Folgen des grössten Streiks in der Schweizer Geschichte. Ein Filmausschnitt lässt sie in die Zeit vor 100 Jahren eintauchen. Anschliessend schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rollen von Streikbefürwortern und Streikgegnern. Sie überlegen sich Argumente aus damaliger und heutiger Sicht und treten in einem Streitgespräch gegeneinander an.

Die Führung wird der Schulstufe angepasst.

Interaktive Führung 90 min | kostenlos

ALLE STUFEN

Selbstständiger Ausstellungsbesuch

Der Besuch der Ausstellung mit einer Schulklasse ist nur auf Anmeldung möglich.

Unterlagen für Schulen mit Klassenmaterialien sind für die selbstständige Erkundung der Ausstellung sowie zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs konzipiert.

Sie stehen auf der Webseite zum Download bereit: www.landesmuseum.ch

ALLE STUFEN

Einführung für Lehrpersonen

Führung durch die Ausstellung und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen der Sekundarstufen I und II. Mit dem Gastkurator Christian Koller, Leiter Sozialarchiv, und Eva Fischlin, Bildung & Vermittlung. Auf Anmeldung.

Mi 14.11.2018 | 17.00–18.30

Fr 23.11.2018 | 17.00–18.30

Information & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | T. 044 218 66 00 | reservationen@nationalmuseum.ch

Einführung in die Ausstellung

Zum 100. Jahrestag des Landesstreiks von 1918 zeigt das Landesmuseum in Zürich eine Ausstellung, welche die grösste innenpolitische Krise des modernen Bundesstaats sowohl in ihren längerfristigen Zusammenhängen als auch in ihren internationalen Kontexten thematisiert. Die Ausstellung wird in Kooperation mit dem Schweizerischen Sozialarchiv (Zürich) konzipiert und durchgeführt.

Die Ausstellung thematisiert anhand von Originalobjekten, Fotografien und Filmausschnitten die Ereignisse von Anfang November 1918 im Schnittpunkt der längerfristigen inneren Entwicklung und strukturellen Probleme der Schweiz und der internationalen Erschütterungen durch den Weltkrieg und seine Folgekrisen. Der Abbruch des Streiks nach drei Tagen führt sowohl zu Radikalisierungstendenzen in Teilen der Rechten wie der Linken als auch zu Lernprozessen und Reformbemühungen. Im Einklang mit aktuellen Forschungen zum Landesstreik sollen auch bisher (zu) wenig beachtete Aspekte thematisiert werden, etwa die Rolle von Erwartungshaltungen und Emotionen – Angst, Empörung, Hoffnung – im Geschehen rund um den Landesstreik, die Bedeutung der Frauen oder die Wahrnehmung von Ereignissen im In- und Ausland durch die Zeitgenossen.

Zahlreiche Expertenführungen beleuchten verschiedene Aspekte rund um den Landesstreik 1918. Eine Podiumsdiskussion reflektiert das Ereignis im nationalen Gedächtnis. www.landesmuseum.ch



Ordnungsdiensteinsatz mit Schusswaffengebrauch während Landesstreiks in Grenchen. Streikalbum, 1918. Kulturhistorisches Museum Grenchen.



Die Jungsozialistin Anny Morf hält im April 1918 vor dem Schulhaus in Leuzigen, BE, eine Rede. F. Niederhäuser, 1918. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

Der Landesstreik 1918: Ein Überblick

Der Landesstreik vom 12. bis 14. November 1918, an dem sich rund 250 000 Personen beteiligten, gilt als grösste Krise der modernen Schweiz. Er steht in längerfristigen gesellschaftlichen Entwicklungslinien, wurde aber wesentlich durch die Verschlechterung der Lebensbedingungen während des Ersten Weltkriegs sowie den internationalen Kontext der Umbrüche bei Kriegsende hervorgerufen.



Plakat zur Kriegsmobilmachung am 3. August 1914.
Schweizerisches Nationalmuseum.

Der Erste Weltkrieg als Konfliktbeschleuniger

Wie bei allen zentralen Ereignissen der Geschichte lag auch dem Landesstreik ein Bündel von lang-, mittel- und kurzfristigen Faktoren zugrunde. Der wichtigste langfristige Faktor war die fehlende Integration der Arbeiterschaft und der seit dem späten 19. Jahrhundert erstarkenden Arbeiterbewegung in Staat und Gesellschaft. Dies wirkte gesellschaftlich destabilisierend und zugleich politisch mobilisierend. Zu den mittelfristigen Faktoren zählen die sich im Verlauf des Kriegs verschärfende Versorgungskrise, die durchschnittlich zu rund 30 Prozent Reallohnverlusten führte und angesichts teilweise hoher Profite von Industrie und Landwirtschaft die gesellschaftliche Spaltung vertiefte, sodann die Radikalisierung eines Teils der Arbeiterbewegung und Revolutionsängste im Bürgertum nach der russischen Oktoberrevolution. Eine seit 1917 anhaltende Streik- und Protestwelle in der Schweiz und international sowie sich abzeichnende revolutionäre Umbrüche in den Nachbarstaaten Deutschland und Österreich-Ungarn bewogen den Bundesrat am 6. November 1918 auf Druck von

General Wille zu einem massiven Militäraufgebot. Damit begann die Eskalationsdynamik, die in der folgenden Woche in den Landesstreik führte.



Postkarte. General Wille, Verlag Carl Künzli-Tobler, etwa 1914.
Schweizerisches Nationalmuseum.

Krisentage im November 1918

Das Oltener Aktionskomitee (OAK), das im Februar als Koordinationsgremium der Schweizer Arbeiterorganisationen unter dem Vorsitz Robert Grimms gebildet worden war, reagierte auf das Truppenaufgebot am 9. November mit einem 24-stündigen Proteststreik in 19 Industriezentren. Am selben Tag wurde in Berlin die Republik ausgerufen. Die Arbeiterunion Zürich beschloss eigenmächtig die lokale Fortführung des Generalstreiks bis zur Aufhebung der militärischen Besetzung Zürichs. Am 10. November räumten Ordnungstruppen unter dem Oberbefehl von Oberstdivisionär Emil Sonderegger, der in den 1930er-Jahren zu einem führenden Rechtsextremen wurde, gewalttätig eine Demonstration auf dem Zürcher Münsterhof, wobei es zum Tod eines Soldaten kam. Nach erfolglosen Verhandlungen mit dem Bundesrat über einen Truppenabzug beschloss das OAK den allgemeinen Landesstreik, beginnend am 11. November um Mitternacht. Am selben Tag endeten an der Westfront die Kampfhandlungen, und der österreichische Kaiser erklärte seinen Regierungsverzicht. Der Streikaufruf enthielt neun Forderungen: 1. sofortige Neuwahl des Nationalrats auf Grundlage des Proporzwahlrechts, das einen Monat zuvor von den Stimmberechtigten gegen den Willen von Bundesrat und Parlament gutgeheissen worden war; 2. aktives und

passives Frauenwahlrecht; 3. Einführung einer allgemeinen Arbeitspflicht; 4. Einführung der 48-Stunden-Woche; 5. Armeereform; 6. Sicherung der Lebensmittelversorgung; 7. Einrichtung einer Alters- und Invalidenversicherung; 8. Staatsmonopole für Import und Export; 9. Tilgung der Staatsschulden durch die Besitzenden. Der Streikaufruf wurde in den verschiedenen Landesteilen unterschiedlich befolgt, in der Deutschschweiz tendenziell stärker als in der Romandie und im Tessin. Am 12. November, dem ersten Streiktag, vollzog der Bundesrat die bereits eine Woche zuvor beschlossene Ausweisung der sowjetischen Gesandtschaft, wodurch sich in der Bevölkerung der falsche Eindruck einer organisatorischen Zusammenarbeit der Streikleitung mit den Sowjets verstärkte. Am selben Tag begann die Sondersession der eidgenössischen Räte, an deren Eröffnung der freisinnige Bundespräsident Felix Calonder das Truppenaufgebot mit Revolutionsgefahr zu rechtfertigen versuchte, zugleich aber auch rasche sozialpolitische Reformen und eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten in Aussicht stellte. Unter dem Druck eines bundesrätlichen Ultimatums und aus Furcht vor einer militärischen Niederschlagung beschloss das OAK in der Nacht vom 13. auf den 14. November den Streikabbruch. Am folgenden Tag kamen bei einem Truppeneinsatz in Grenchen drei Unbeteiligte ums Leben



Zum SCHUTZ der JUGEND u. der SCHWACHEN
FRAUENWAHLRECHT "JA"

Postkarte. Dora Hauth-Trachslar, 1920. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

Nach dem Landesstreik

Nach dem Streikabbruch gab es sowohl Tendenzen politischer Radikalisierung als auch eine gewisse De-eskalation. Auf der Rechten bildeten sich seit Anfang November 1918 bewaffnete Bürgerwehren, die aber im Unterschied zu den paramilitärischen Milizen in anderen Ländern, mit denen sie teilweise zusammenarbeiteten, bald wieder an Bedeutung verloren. Der im Frühjahr 1919 gegründete Schweizerische Vaterländische Verband (SVV) betätigte sich bis 1948 als Dachorganisation von Bürgerwehren und Streikbruchdiensten sowie bei der Bespitzelung linker Organisationen und als rechtsbürgerliche Lobbygruppe. Auch verstärkten sich Ausländerhass und Antisemitismus, und es wurde als Revolutionsprävention eine restriktivere Ausländerpolitik gefordert. Auf der Linken waren manche über den Streikabbruch enttäuscht. Die Streikwelle dauerte bis 1920, als die kriegsbedingten Reallohnverluste ausgeglichen waren. Im Sommer 1919 kam es zu lokalen Generalstreiks in Basel und Zürich, bei den durch Militäreinsätze insgesamt sechs Personen ums Leben kamen und durch die ein zweiter Landesstreik drohte. 1920/21 spaltete sich der linke Flügel der Sozialdemokratie ab und bildete zusammen mit kleineren linksradikalen Gruppierungen die Kommunistische Partei der Schweiz (KPS). Zugleich kam es zu einer Reformoffensive, bei der von reformbürgerlichen und gemässigt linken Kräften eine Vielzahl von Veränderungsvorschlägen vorgebracht wurden, die neben Arbeitszeitverkürzungen auch Sozialversicherungen, Steuerreformen und Elemente der «Wirtschaftsdemokratie» umfassten. Mit der Abnahme der Revolutionsfurcht zu Beginn der 1920er-Jahre erlahmte dieser Reformeifer.

Der Landesstreik vor Gericht

Die juristische Verfolgung des Streiks wurde der Militärjustiz übertragen. Diese leitete gegenüber 3000 Personen, vor allem Eisenbahner, über die der Bundesrat unmittelbar vor Streikbeginn ein militärrechtliches Streikverbot verhängt hatte, Verfahren ein, bei denen es zu 147 Verurteilungen kam. Im Hauptprozess vom März/April 1919 verurteilte ein Militärgericht die OAK-Mitglieder Robert Grimm, Friedrich Schneider und Fritz Platten wegen Meuterei zu je sechs Monaten Gefängnis. Der Redaktor der Zürcher SP-Zeitung *Volksrecht* (und 1943 der erste SP-Bundesrat), Ernst Nobs, erhielt vier Wochen Gefängnis.

Integration der Arbeiterbewegung in Staat und Gesellschaft

Nach dem Landesstreik integrierte sich die Arbeiterbewegung zunehmend in Staat und Gesellschaft. Bei den vorgezogenen Wahlen im Oktober 1919 verloren die Freisinnigen die absolute Mehrheit, und die Sozialdemokraten verdoppelten ihre Sitzzahl. Dies führte aber zunächst nicht zu einer Einbindung der SP in den Bundesrat, sondern zu einem stärkeren Zusammenrücken der verschiedenen bürgerlichen Gruppierungen. In den 1920er- und 1930er-Jahren besaßen die meisten grösseren Städte für kürzere oder längere

re Zeit sozialdemokratische Regierungsmehrheiten (sogenannte rote Städte). Im Bereich der Arbeitsbeziehungen nahm die Zahl der Gesamtarbeitsverträge im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts massiv zu. Parallel dazu ging die Streiktätigkeit stark zurück. 1937 erfolgte der Abschluss des «Friedensabkommens» in der Maschinen- und Metallindustrie, ein Jahr später des ersten «Landesmantelvertrags» im Baugewerbe. Unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Bedrohung anerkannte die SP 1935 erstmals seit 1917 wieder die militärische Landesverteidigung, und 1943 erfolgte die Wahl des ersten sozialdemokratischen Bundesrats. Aus all diesen Vorgängen resultierten Sozialpartnerschaft und Konkordanzdemokratie als zwei wesentliche Charakteristika der Schweiz seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs.

Schicksal der Landesstreikforderungen

Einige Punkte des Forderungskatalogs vom November 1918 waren unmittelbar an die Kriegssituation gebunden und verschwanden bald von der politischen Agenda. Andere wurden rasch verwirklicht: Die 48-Stunden-Woche setzte sich 1919/20 allgemein durch, und im Oktober 1919 fanden vorgezogene Nationalratswahlen nach dem Proporzwahlrecht statt. Auch begannen wenige Wochen nach dem Landesstreik die Arbeiten für die Einführung einer AHV. 1925 hiess das Volk einen entsprechenden Verfassungsartikel gut, die Gesetzesvorlage erlitt 1931 im Referendum aber Schiffbruch. Nicht zuletzt aus Furcht vor einem neuen «1918» kündigte der Bundesrat 1944 die rasche Einführung der AHV an, was 1947/48 erfolgte. Kurz nach dem Landesstreik gab es auch parlamentarische Vorstösse für die Einführung des Frauenstimmrechts. Sie verschwanden aber in den Schubladen, als zwischen 1919 und 1921 mehrere Stände das kantonale Frauenstimmrecht in Volksabstimmungen ablehnten. Ein erster Versuch auf Bundesebene scheiterte 1959, erst 1971 gewährten die männlichen Stimmberechtigten ihren Mitbürgerinnen politische Rechte.

Geschichtsbilder

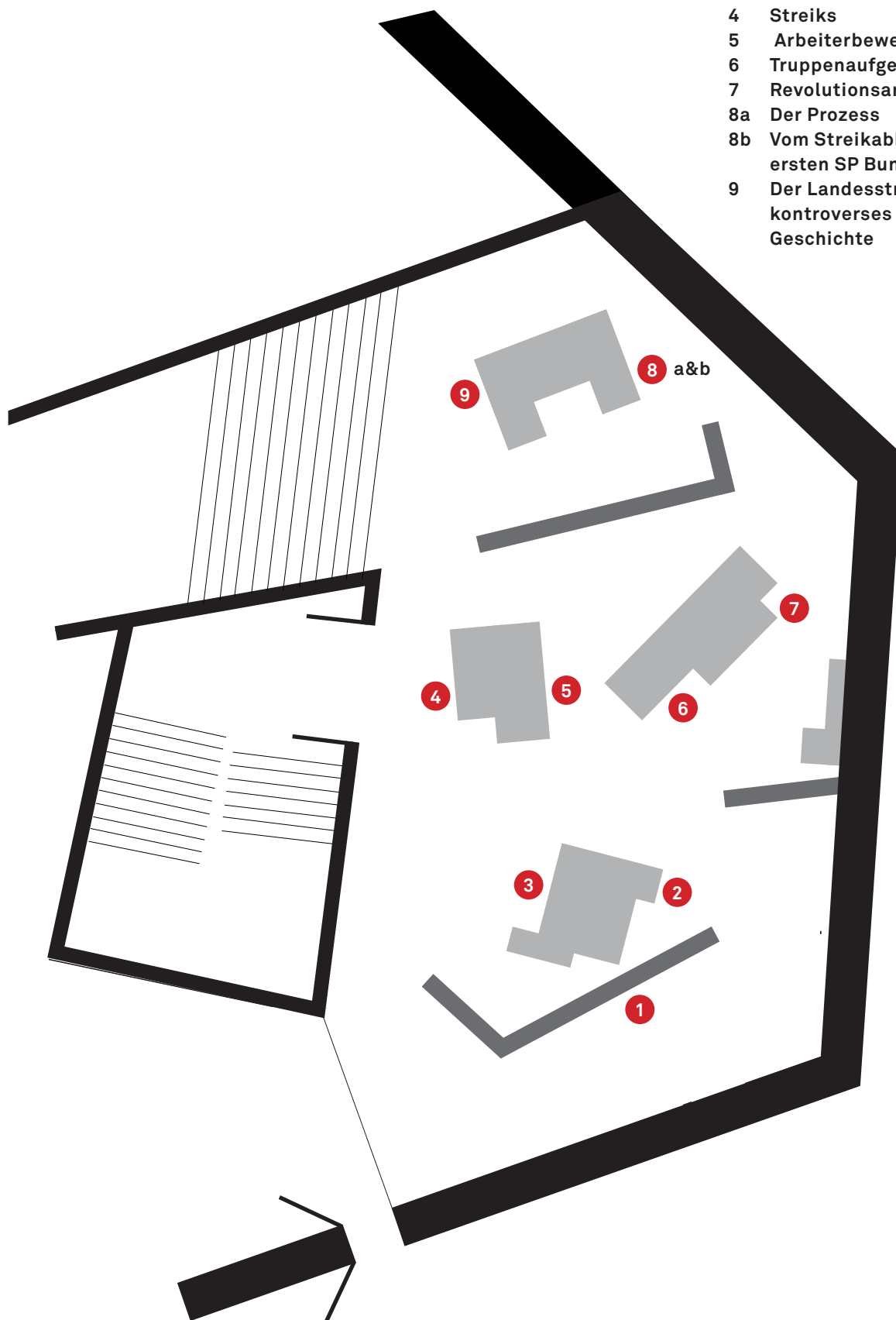
Die Interpretation des Landesstreiks war bereits während der Ereignisse umstritten. Bürgerliche Kreise gingen noch jahrzehntelang von einem aus Moskau angeordneten Umsturzversuch aus. Manche sahen den Streik gar als Teil einer jüdisch-bolschewistischen Weltverschwörung. Auf der Linken betrachteten einige den Streikabbruch als schweren Fehler, mit der Verwirklichung einiger Landesstreikforderungen wurde aber zunehmend ein indirekter Erfolg reklamiert. Erst die auf Archivquellen gestützte Forschung in den 1950er- und 1960er-Jahren legte die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ursprünge des Landesstreiks detaillierter dar und zeigte die Unhaltbarkeit der Umsturzthese. In der Folgezeit vermehrten verschiedene Studien das Wissen über den Landesstreik in einzelnen Regionen, über die wesentlichen Protagonisten sowie spezielle Aspekte wie die Versorgungskrise, den militärischen Ordnungsdienst oder die Bürgerwehren. Andere Punkte, etwa die Rolle der Frauen, der Arbeitgeber oder der Bauern, sind Gegenstand aktueller Forschung.

Christian Koller, Leiter Sozialarchiv und Gastkurator der Ausstellung «Der Landesstreik 1918»

Ausstellungsplan

- 1 Kriegskalender / Timeline
- 2 Die Schweiz im Ersten Weltkrieg
- 3 Die soziale Lage
- 4 Streiks
- 5 Arbeiterbewegung
- 6 Truppenaufgebot
- 7 Revolutionsangst
- 8a Der Prozess
- 8b Vom Streikabbruch zum ersten SP Bundesrat
- 9 Der Landesstreik als kontroverses Thema der Geschichte

«DER LANDESSTREIK 1918»



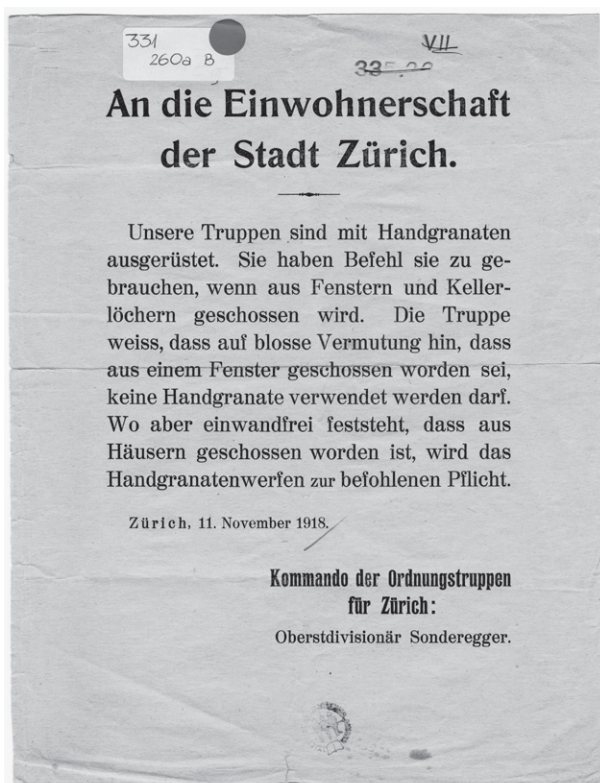
AUSSTELLUNGSRUNDGANG

I Der Landesstreik 1918

Am 12. November 1918 streikten in der ganzen Schweiz über 250 000 Arbeiterinnen und Arbeiter – unter anderem für die 48-Stunden-Woche, für eine Altersversicherung und für das Frauenstimmrecht. Die Lage am Ende des Ersten Weltkriegs war prekär: Viele Menschen litten Not; Männer erhielten für ihre Dienstzeit während des Kriegs kaum Erwerbsersatz. Nach drei Tagen wurde der Streik unter dem Druck eines massiven Militäraufgebots abgebrochen. Einige Streikforderungen wurden im Lauf der nächsten Jahre erfüllt. 1943 wurde die Sozialdemokratische Partei der Schweiz in die Regierung eingebunden.

II Verlauf

Aus Furcht vor revolutionären Unruhen und auf Druck der Armeeleitung erliess der Bundesrat am 6. November 1918 ein massives Truppenaufgebot. Die Arbeiterorganisationen betrachteten dies als Provokation und reagierten am 9. November in 19 Städten mit einem 24-stündigen Generalstreik, dann mit einem landesweiten Streik ab dem 12. November. Angesichts des Militäraufgebots wurde der Streik nach einem Ultimatum des Bundesrats, der soziale und politische Reformen in Aussicht stellte, nach drei Tagen abgebrochen.



Anweisung des Oberstdivisionärs Sonderegger, sogenannter Handgranatenbefehl. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

III Ursachen

Kurz vor Kriegsende kam es in Europa zu grossen Umwälzungen und Revolutionen. Auch in der Schweiz drängten viele auf Veränderungen. In einer Welle von Streiks und Demonstrationen protestierten Arbeiterinnen und Arbeiter gegen Teuerung und Versorgungsengpässe und forderten einen stärkeren Einbezug in die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungsprozesse. Dies beförderte in Bürgertum, Armeeführung und Behörden die Furcht vor einem revolutionären Umbruch.



Fahne der Textilarbeiter-Gewerkschaft Zürich, Seide, bestickt, 1911. Schweizerisches Nationalmuseum.

IV Folgen

Der Landesstreik führte kurzfristig zu einer Verschärfung der innenpolitischen Gegensätze, stiess aber auch Veränderungen an: erste Proporzwahlen des Nationalrats bereits 1919, Einführung der 48-Stunden-Woche 1919/20, Vorbereitungen für die Einführung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Mittelfristig war der Weg geebnet für die Sozialpartnerschaft und Konkordanzdemokratie in der Schweiz: Der erste sozialdemokratische Bundesrat wurde 1943 gewählt.

Quelle: Ausstellungstexte

Timeline Oktober / November 1918

Diese Zeitleiste gibt einen allgemeinen Überblick über die Ereignisse rund um den Landesstreik 1918. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Annahme der Eidgenössischen Volksinitiative zur Einführung der Proporzwahl.

Aufruf der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, den Jahrestag der russischen Oktoberrevolution zu feiern.

General Wille fordert vom Bundesrat ein stärkeres Militäraufgebot für Schweizer Grossstädte.

Bundesrat beschliesst Truppenaufgebote für Zürich und Bern.

Proteststreik in 19 Städten. Die Zürcher Arbeiterunion beschliesst einen unbefristeten Generalstreik.

Militärische Truppen lösen in Zürich gewaltsam eine Revolutionsfeier auf dem Münsterhof auf.



Ordnungsdienstinsatz auf dem Zürcher Münsterhof.
Schweizerisches Bundesarchiv, Bern.

Oltener Aktionskomitee beschliesst nach erfolglosen Verhandlungen mit dem Bundesrat den allgemeinen Landesstreik.



Oltener Aktionskomitee und seine Verteidiger vor dem Militärgericht in Bern, März/April 1919. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

1918

13. Oktober

29. Oktober

4. November

6. November

9. November

10. November



Timeline Oktober / November 1918

Beginn des Landesstreiks.
Ausserordentliche Sitzung der eidgenössischen Räte in Bern.

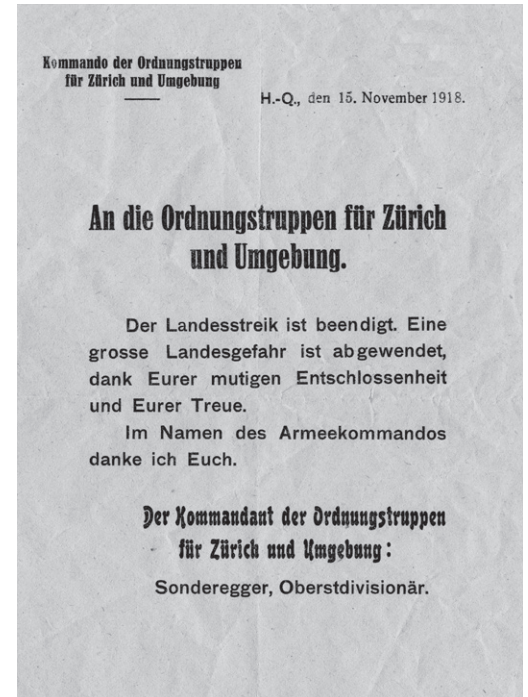
Bundesrat stellt der Streikleitung ein Ultimatum: Der Streik sei bis 17 Uhr abubrechen. Das Oltener Aktionskomitee beschliesst in einer Nachtsitzung den Streikabbruch.



Ordnungstruppen in Zürich. Stadtarchiv, Zürich.

Ordnungstruppen erschossen drei Streikende in Grenchen.

Die Arbeit wird an den meisten Orten wiederaufgenommen.



Oberstdivisionär Sonderegger dankt den Truppen für den Einsatz, 15.11.2018. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

Defilee der Ordnungstruppen in Zürich als militärische «Siegesfeier» mit General Ulrich Wille und Divisionär Emil Sonderegger.



Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

1918

12. November

13. November

14. November

15. November

16. November

Medienverzeichnis

Literatur und Links

Neue Publikation zum Thema

Roman Rossfeld, Christian Koller, Brigitte Studer (Hg.). *Der Landesstreik – Die Schweiz im November 1918*. Verlag hier und jetzt, Baden 2018.

Literatur

Auderset, Patrick et al. (Hg.): *Der Landesstreik 1918 / La grève générale de 1918: Krisen, Konflikte, Kontroversen / Crises, conflits, controverses* (gemeinsames Sonderheft *Traverse* 2/2018 und *Cahiers d'Histoire du Mouvement Ouvrier*). Zürich/Lausanne 2018.

Buomberger, Thomas. *Von der Hauptprobe zum Landesstreik: der Zürcher Generalstreik vom 9. November 1918 und seine Folgen*. Aus: *Kriegs- und Krisenzeit*. Chronos Verlag, Zürich 2014, S. 199–209.

Dankelmann, Ottfried (Hg.). *Lebensbilder europäischer Sozialdemokraten des 20. Jahrhunderts*. Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1995.

Gautschi, Willi. *Der Landesstreik 1918. Willi Gautschi, 1920–2004*. Chronos Verlag, Zürich 2018.

König, Mario, Kurz, Daniel, Sutter, Eva. *Klassenkämpfe, Krisen und ein neuer Konsens – Der Kanton Zürich 1918–1945*. In: *Geschichte des Kantons Zürich*, Bd. 3, 19. und 20. Jahrhundert. Zürich: Werd Verlag 1997 (2. Auflage), S. 250–267, 277–293.

Zala, Sacha. *Krisen, Konfrontation, Konsens (1914–1949)*. In: Arlettaz, Silvia et al., *Die Geschichte der Schweiz*, Hg. G. Kreis, Schwabe Verlag, Basel 2014, S. 491–539.

Unterrichtsmaterialien

Schweizer Geschichtsbuch 3. *Vom Beginn der Moderne bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges*. Cornelsen Verlag, Berlin 2009, S. 216–223.

Dokumentation

SRF Kultur > Gesellschaft und Religion: *Landesstreik – 1918 stand die Schweiz am Rande des Bürgerkriegs* <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/landesstreik-1918-stand-die-schweiz-am-rande-des-buergerkriegs> (20.9.2018).

SRF mySchool

SRF mySchool: Der Generalstreik. 4 Min. <https://www.srf.ch/play/tv/srf-myschool/video/der-generalstreik?id=5b4097ab-8c3f-4487-9dfc-6596cd478c01&station=69e8ac16-4327-4af4-b873-fd5cd6e895a7> (20.9.2018).

SRF mySchool: *Majorz und Proporz:*

die Wahl des Parlaments. 8 Min.

<https://www.srf.ch/play/tv/srf-myschool-politik/video/majorz-und-proporz-die-wahl-des-parlaments?id=1580ca18-08f1-42b8-b561-888526d0c897> (20.9.2018).

Archiv SRF

Dokumentation vom 11.11.1968 mit Zeitzeugen (u. a. Willy Bretscher, Walter Bringolf, Max Weber, Fritz Marbach und Anny Klawa-Morf).

Gespräch «Generalstreik 1918». Erinnerung von Augenzeugen und Film *50 Jahre Generalstreik* von Willy Walther zum 65-Jahr-Jubiläum. Mit: Willi Gautschi, Willy Bretscher, Werner Egli, Walter Egli, Ferdinand Böhny (10.11.1983).

«Zeitgeschehen: 1918 – der Generalstreik», Gespräch mit Willi Gautschi und Willy Bretscher (1984).

Doku-Film *Spuren der Zeit: Vom Landesstreik zum Arbeitsfrieden – Einblicke in die Schweizer Streikgeschichte* (2008).

Tagesschaubeiträge zu den Jahrestagen 1968, 1978, 1983, 1993, 1998.

Filme

SRF-Doku-Fiktion: *Generalstreik 1918 – die Schweiz am Rande eines Bürgerkrieges*.

Von Hansjürg Zumstein. 2018. 91 Min.

<https://www.srf.ch/play/tv/dok/video/generalstreik-1918---die-schweiz-am-rande-eines-buergerkrieges?id=6fd86571-6403-48c5-b32d-96616eff-524c&station=69e8ac16-4327-4af4-b873-fd5cd6e895a7> (20.9.2018).

Antikommunistischer Propagandafilm: *Die rote Pest*. Von Franz Riedweg und Jean-Marie Musy. 1938.

77 Min.

Weiterführende Links

<http://vpod-bildungspolitik.ch/?p=3142> (20.9.2018).

<https://aehmo.org> (20.9.2018).

<https://www.landesstreik1918.ch/blog/frauen-auf-den-geleisen-und-in-den-kuechen> (20.9.2018).

<https://www.woz.ch/-383e> (20.9.2018).

<http://generalstreik.ch/basisinformationen-zum-landesstreik/> (20.9.2018).

<http://www.dierotehanna.com>

Zur Recherche von Quellen und zeitgenössischen Dokumenten, Fotos, Filmaufnahmen: Schweizerisches Sozialarchiv: <https://www.sozialarchiv.ch/>

Zur allgemeinen Recherche:

<http://www.hls-dhs-dss.ch>

STREIK?!

Was ist Streik?

Unter Streik versteht man das kollektive Niederlegen der Arbeit mit der Absicht, damit gewisse Ziele im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen erreichen zu können. Die grösste Form eines Streiks ist der Generalstreik oder Landesstreik. Daran beteiligt sich die gesamte Arbeiterschaft einer Region oder eines Landes.

Aufgaben:

- 1 Stell dir vor, du leidest Hunger, kannst dir die Lebensmittel nicht mehr leisten, in den Nachbarländern herrscht Krieg, du lebst mit zehn anderen Fabrikarbeitern in einem kleinen Zimmer, und ihr teilt euch die Betten. Du arbeitest 14 Stunden am Tag, auch am Samstag, zu einem schlechten Lohn.

- 2 Wie würdest du deine Situation verändern wollen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

- 4 Was wären deine Streikforderungen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

- 3 Wäre Streik ein Mittel dafür?

- 5 Würde sich das Streiken lohnen? Stelle dir den bestmöglichen Ausgang eines Streiks (z. B. alle deine Forderungen werden erfüllt) und den schlechtmöglichsten Ausgang eines Streiks (z. B. Bürgerkrieg) vor.

DAS OLTENER AKTIONSKOMITEE – ROBERT GRIMM UND ROSA BLOCH-BOLLAG

Das Oltener Aktionskomitee (OAK) wirkte als wichtiges Bindeglied zwischen den Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei (SP). Es wurde im Februar 1918 gegründet, und dessen Präsident war Robert Grimm. Rosa Bloch-Bollag war die einzige Frau im OAK. Das OAK bereitete den Landesstreik vor. Wichtige Forderungen des OAK waren z. B.:

- Neuwahl des Nationalrates nach dem Proporzsystem
- das aktive und passive Frauenstimmrecht
- Schaffung einer Alters- und Invalidenversicherung
- die 48-Stunden-Woche
- Ausbau der Lebensmittelversorgung
- Staatsmonopole für Import und Export

In der Ausstellung findest du viele Informationen über das OAK Robert Grimm und Rosa Bloch-Bollag.

Robert Grimm (*1881–1958)



Robert Grimm, etwa 1925. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

Robert Grimm war einer der wichtigsten Persönlichkeiten für den Landesstreik. Er wurde als charismatisch und als begnadeter Rhetoriker beschrieben und hatte verschiedene Führungsfunktionen. Er war Chefredaktor, Nationalrat, organisierte internationale Konferenzen, war Präsident des OAK und wurde wegen dessen angeblich aufwiegelnden Absichten zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aufgaben:

1 Suche in der Ausstellung die Biografie von Robert Grimm.

2 Aus was für einer Familie stammte er?

3 Was hatte Robert Grimm für einen Beruf? Wo und als was war er tätig?

4 Schau dir den Filmausschnitt der Doku-Fiktion in der Ausstellung an.

a Wie prägte Robert Grimm den Verlauf des Landesstreiks?

b Wofür wurde er von verschiedenen Seiten kritisiert?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

c Warum wurden dem OAK revolutionäre Absichten unterstellt?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Rosa Bloch-Bollag (*1880–1922)



Rosa Bloch-Bollag, etwa 1920. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

Das Frauenwahlrecht wurde an zweiter Stelle im Forderungskatalog des OAK zum Landesstreik gefordert. Rosa Bloch-Bollag spielte hier als einziges weibliches Komiteemitglied eine führende Rolle. Sie setzte sich noch für viele andere Dinge ein.

Aufgaben:

- 1 Suche in der Ausstellung die Biografie von Rosa Bloch-Bollag.
- 2 Aus was für einer Familie stammte sie?

.....

.....

- 3 Was hatte Rosa Bloch-Bollag für einen Beruf?
Wo und als was war sie tätig?

.....

.....

.....

.....

.....

- 4 Für welche frauenspezifischen Anliegen stand sie neben dem Frauenwahlrecht sonst noch ein?

.....

.....

.....

.....

- 5 An welcher zeittypischen Mangelerscheinung erkrankte sie, und woran verstarb sie?

.....

.....

.....

.....

DAS STREITGESPRÄCH – EIN ROLLENSPIEL



Rollen:

Bildet aus der Klasse zwei Gruppen. Die eine Hälfte besteht aus Streikbefürwortern, die andere Hälfte aus Streikgegnern mit je einem Hauptredner oder einer/einem Streikanführerin/Streikgegner. Die Moderation übernimmt die Lehrperson oder ein/e Schüler/in. Diese Person schreibt auch Protokoll, damit am Schluss die Diskussion ausgewertet werden kann. Alternativ zu den kleineren Grüppchen von Streikbefürwortern und Streikgegnern kann es ein Publikum geben, das Fragen an die beiden Gruppen stellt. Ausserdem kann eine gewählte Person in die Rolle eines neutralen Friedensrichters schlüpfen, der versuchen muss, zwischen den beiden Gruppen zu vermitteln und zu schlichten.

1 Themen:

Die Klasse bestimmt das Streikthema gemeinsam. Interessante Themen sind zum Beispiel:

- Herabsetzen der Volljährigkeit auf 16 Jahre
- Mehr Lohn für Lehrlinge
- Einführung von Schuluniformen
- Militärpflicht für Schweizerinnen
- Tagesschulen für alle
- Tiefere Studiengebühren
- usw.

2 Vorbereitung (etwa 30 Min.)

Überlegt euch mit euren Gleichgesinnten Argumente für eure Anliegen oder als Publikum mögliche Fragen.

- Warum befürwortet ihr den Streik? Welche Mittel sind euch dafür recht?
- Warum versucht ihr den Streik zu verhindern? Welche Mittel sind euch dafür recht?

3 Durchführung (etwa 20 Min.)

Stellt euch gegenüber. Nun könnt ihr unter Moderation und evtl. unter Anwesenheit des Friedensrichters losdiskutieren.

Tipp: Die Moderation kann auch die einzelnen Personen in ihren Rollen interviewen.

4 Auswertung (etwa 10 Min.)

Die Moderation fasst abschliessend die Ergebnisse des Streitgesprächs mithilfe des Protokolls in einem Fazit zusammen. Was waren die Hauptargumente? Welche Partei hat überzeugender argumentiert? Wurde ein Kompromiss oder gar Einigkeit erreicht, oder wäre es zum Bürgerkrieg gekommen? Was sind die Aussichten für die Zukunft?

.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	
.....	

«GLEICHES RECHT FÜR ALLE!» MAJORZ UND PROPORZ

Viele Leute fühlten sich in der Regierung zu wenig vertreten. Es herrschte das Majorzwahlrecht. Eine der Forderungen des Landesstreiks war deshalb das Proporzwahlrecht, also die Wahl des Nationalrats nach dem Verhältnis der Wähleranteile auf den Listen. Schon vor dem Streik wurde das Proporzwahlrecht angenommen, und 1919 fanden vorgezogene Wahlen statt. Die Majorzwahl war das vorherrschende Wahlsystem bis zum Durchsetzen der Forderungen nach dem Proporzwahlrecht.

Proporzwahl:

Das Wort Proporz kommt vom lateinischen Wort *proportio*, auf Deutsch: Verhältnis. Bei der Proporzwahl muss der Anteil aller Stimmbürger im Verhältnis durch den Anteil der Sitze in den Parteien vertreten sein.

Majorzwahl:

Das Wort Majorz kommt vom lateinischen Wort *majoritas*, auf Deutsch: Mehrheit. Bei der Majorzwahl wird der Kandidat gewählt, der die Mehrheit der Stimmen erhält. Alle anderen Kandidaten, auch wenn sie nur geringfügig weniger Stimmen erreichen, gehen dabei leer aus.



Abstimmungspostkarte 1918. Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich.

Aufgaben:

- 1 Schau dir die Abstimmungspostkarte von 1918 genau an. Eine Abstimmungspostkarte ist vergleichbar mit einem heutigen Flyer. Damit wurde für das neue Wahlsystem geworben. Finde nun heraus, wie dieses anspruchsvolle Thema in Bildern ausgedrückt wurde.
- 2 Achte auf die Körpersprache der Helvetia. Was sagt ihre Haltung beim Majorzsystem (obere Bildhälfte) und beim Proporzsystem (untere Bildhälfte) aus?
- 3 Wer sind die anderen Figuren auf der Postkarte? Beschreibe ihre Kleidung, ihre Gegenstände und ihre Merkmale.
- 4 Was für eine Aussage übermittelt die Abstimmungspostkarte, wenn du die Grösse und die Anordnung der Personen auf der oberen und unteren Bildhälfte vergleichst?
- 5 Schau dir die Spruchbänder in der oberen Bildhälfte genau an. Schreibe die Spruchbänder hierhin.
- 6 Warum sind die Spruchbänder in der unteren Bildhälfte verschwunden? Was steht nun stattdessen auf dem Tisch geschrieben, und was ist mit der Aussage gemeint?
- 7 Suche in der Ausstellung die Grafik, welche die Nationalratswahlen von 1917 und 1919 (also vor und nach der Einführung der Proporzwahl) gegenüberstellt. Wie verändern sich die Sitze und der Wähleranteil der Parteien?